

Der Duft der Kräuter

Kräuterpädagogin legt öffentlichen Garten mit heimischen Sorten an – ILE hilft

Von Simone Kuhnt

Neuhaus am Inn. Noch ist hier alles nur Gras. Doch bald sollen auf einer öffentlichen Fläche in Neuhaus wilde Kräuter und Gemüsesorten gedeihen. Die Neuhauserin Sonja Oberpeilsteiner (41) will hinter dem Haus des Gastes unterhalb der Böschung ehrenamtlich einen etwa 200 Quadratmeter großen Kräutergarten mit heimischen Sorten anlegen. Dann wird es hier nach Salbei, Minze und Bohnenkraut duften, und auch die Wildgemüse Topinambur und Pastinaken will Sonja Oberpeilsteiner im Sommer ernten können.

Wer kennt noch Beinwell, Weinraute und Pimpinelle? Wie diese zu bestimmen und zu verwenden sind, kann Sonja Oberpeilsteiner Anwohnern und Urlaubern dann im Kräutergarten vermitteln. Nach Ostern wird sie mit den Arbeiten starten. Zuerst wird sie einen Weg und Beete anlegen sowie einen kleinen Weidenzaun errichten, dann die selbst gezogenen Pflänzchen einsetzen.

Unterstützung bekommt Sonja Oberpeilsteiner von ihrem Lebensgefährten und dessen Bruder, die beide in der Stadtgärtnerei Passau arbeiten. Außerdem basteln ihr Vater und ihr Bruder die Beschilderung der Kräuter. Bei der Pflege bringt sich auch der örtliche Gartenbauverein ein.

25 Jahre hat Sonja Oberpeilsteiner in der Gastronomie gearbeitet, in allen möglichen Positionen vom Lehrling bis hin zur Restaurantleiterin. Als Ausgleich zum fordernden Alltag absolvierte sie ab 2018 in Linz eine zweijährige Ausbildung zur Diplom-Kräuterpädagogin. Mittlerweile hat sie



Nach Ostern geht es los: Mit Unterstützung aus dem ILE-Regionalbudget wird Kräuterpädagogin Sonja Oberpeilsteiner in Neuhaus einen öffentlich zugänglichen Kräutergarten anlegen.

– Foto: Kuhnt

der Gastronomie den Rücken kehrt – und einen neuen Beruf. Vormittags unterstützt sie eine ge-handicapte Lehrerin beim Unter-

richten, nachmittags kümmert sie sich um ihre Pflänzchen – und bietet nebenberuflich Kräuterführungen im Gemeindegebiet an.

Letztes Jahr kam ihr die Idee, für die Gemeinde einen Kräutergarten im Ortskern anzulegen. „Dann kann ich barrierefrei auch ältere oder eher gemütliche Leute an die Wildkräuter, ihre Wirkungsweise, Verwendung und Verarbeitungsmöglichkeiten heranführen“, erklärt Sonja Oberpeilsteiner ihre Motivation. Eine gewöhnliche Kräuterwanderung dauert immerhin eineinhalb Stunden. Außerdem könnte sich der Wirt vom Haus des Gastes hier mit frischen Kräutern für seine Küche versorgen. Und sobald die Pflanzen gut angewachsen sind, sind auch weitere Kräuterfans „zuge lassen“.

Bei Bürgermeister Stephan Dorn rannte Sonja Oberpeilsteiner mit ihrer Idee offene Türen ein. Kurzerhand beantragte er bei der ILE an Rott und Inn eine Förderung aus dem Regionalbudget – und bekam vom Entscheidungsgremium das „Go“. Stephan Dorn sieht im Kräutergarten viel Potenzial: „Ich könnte mir einen Abend mit einem speziellen Menü mit heimischen Kräutern im Haus des Gastes vorstellen. Wenn es für einen guten Zweck wäre, würde ich dann auch gerne einen Gang kochen. Ebenso wäre eine Zusammenarbeit mit der nahen Grundschule denkbar. Ich freue mich, dass die Idee von einer Bürgerin geboten wurde.“ Und auch ein Barfußweg ist geplant.

Früher, Sonja Oberpeilsteiner ist zu jung, um sich daran zu erinnern, befand sich auf der Wiese zwischen Haus des Gastes und Innlande einmal ein Minigolfplatz. Jetzt wird die Fläche auf neue Weise wieder generationenübergreifend belebt. Und die Bienen und Schmetterlinge freuen sich auch.

„I möcht’ a Schachterl Ibidum“

Am 1. April werden Mitmenschen gerne zum Narren gehalten – Verschiedene Entstehungstheorien

Von Lorenz Diet

Aigen am Inn. „Am 1. April schickt am d’ Narrn hi, wo ma will.“ So lautet ein alter niederbayrischer Spruch. Wer hat nicht am 1. April, dem Beginn des launischsten der zwölf Monate, schon jemanden mit einem Aprilscherz in den April geschickt oder ist meist selbst geschickt worden? Für uns Kinder war es vor 50 bis 60 Jahren ein beliebter Brauch, jemanden am 1. April zum Narren zu halten. Und wie haben wir uns diebisch gefreut, wenn es uns gelungen ist, jemanden hereinzulügen. Sind dann die Gefoppten zurückgekommen, so sind sie lautstark, voller Freude über den gelungenen Scherz, spöttisch begrüßt worden: „Aprilochs, Aprilochs, glaubst das nöt, so tatst das nöt!“ oder einfach mit „April, April!“

Das aus dem Lateinischen stammende Wort „April“ kommt von dem Verb „aperire – öffnen“. Es weist darauf hin, dass sich im Frühling mit dem Monat April alles öffnet. Vielfach galt der erste Tag eines Monats als Unglückstag. Dabei kam gerade der 1. April in den schlechten Ruf, der unglücklichste Tag des Jahres zu sein. Die Begründung dafür liegt darin, dass an diesem Tag der Jünger Jesus, Judas Iskariot, geboren worden war, der um 30 Silberlinge Jesus verraten hat und sich am 1. April deswegen erhängte. Am 1. April soll auch beim Engelssturz Luzifer aus dem Himmel gestoßen worden sein.

Schon seit Jahrtausenden ist im gesamten indogermanischen Bereich der Brauch des „In-den-April-Schickens“ bekannt. Schriftlich taucht der Brauch in Deutschland erstmals 1618 in Bayern auf.

Das Wort „Aprilnarr“, oft auch „Aprilochs“ verwendete erstmals im 18. Jahrhundert der bekannte Wiener Hofprediger Abraham a Santa Clara. Der „Aprilnarr“ ist einer, der sich übertölpeln lässt, wobei dazu gerne Lehrlinge und Auszubildende hergenommen wurden.

Bei den „Aprilscherzen“ geht es immer darum, seine Mitmenschen durch erfundene, verfälschte, meist spektakuläre oder fantastische Geschichten und Informationen zum Narren zu halten. Es gibt viele Arten von Aprilscherzen. So zeigt man auf ein imaginäres Objekt, schwärzt seinem Opfer unbemerkt das Gesicht oder hängt ihm unbemerkt etwas an den Rücken. Dem Genarrten wird ein Praline mit Senf gefüllt angeboten, eine Türklinke mit Zahnpasta präpariert oder er wird durch Ekliges überrascht.

Gerne wurden gerade wir Kinder von den Großen um „Iglesamen“, „Ibidum“, „Haumichblau“ oder „Oxdradium“ zum Kramer geschickt. Maurerlehrlinge sollten einen „Betonhobel“ holen. Es macht Spaß, sein Opfer mit etwas, das es angeblich übersehen oder überhört hat, zu foppen.

Schon seit 1774 bringen die Medien am 1. April glaubhaft klingende, doch erfundene Beiträge, auf die viele Menschen hereinfallen. Es gibt mehrere Erklärungsversuche für die Aprilscherze. Manche sehen darin Reste eines alten Frühlingsbrauchs oder führen als Grund das wetterwendische Aprilwetter an. Das Narrenfest der Römer oder der Reichstag im Jahre 1530 werden auch als Ursache gesehen. Andere führen die Entstehung der Aprilscherze auf das Herumschicken von Jesus „von Pontius zu Pilatus“ zurück.



Beim Gottesdienst am Palmsonntag an der Wieskapelle wurden Quirin Hainzmeier, Hannes Rieger und Josef Hopfinger für die höchsten Palmstangen ausgezeichnet. – Foto: red

Chöre der Pfarrei umrahmen Gottesdienste

Scholagesänge in Rothalmünster

Rothalmünster. Am Palmsonntag feierte die Pfarrgemeinde Rothalmünster mit Vikar Bernardu Cheemalapenta den Hauptgottesdienst an der Wieskapelle. Dabei wurden die drei höchsten Palmstangen ausgezeichnet. Die Eisgutscheine gingen an Quirin Hainzmeier, Hannes Rieger und Josef Hopfinger. Nachdem mit dem Palmsonntag das Tor der Heiligen Woche aufgetan worden ist, stehen nun die Feiern vom Leiden, Sterben und der Auferstehung des Herrn an. Die verschiedenen Chöre der Pfarrei gestalten mit Scholagesängen die Liturgien.

Eine Anmeldung für die Gottesdienste gibt es nicht, es gelten jedoch die üblichen Sicherheitsmaßnahmen nach Vorgabe des Hygieneschutzkonzepts und das Tragen einer FFP2-Maske. Der Pfarrgemeinderat übernimmt die Ordnerdienste.

Am heutigen Gründonnerstag gestaltet die Frauenschola unter Leitung von Sonja Hennhöfer die Feier vom Letzten Abendmahl um 18.30 Uhr mit anschließender Ölbergandacht. Am Karfreitagvormittag feiern die Kinder und Familien um 10 Uhr eine kindgerechte Kreuzwegfeier. Auch die Karfreitagssliturgie um 15 Uhr wird von der Frauenschola mit Passionsgesängen umrahmt. Zur Kreuzverehrung dürfen die Gläubigen wieder Blumen beim Kreuz ablegen, die dann für den Oster schmuck verwendet werden. Zur stillen Anbetung am Heiligen Grab besteht die Möglichkeit bis 20 Uhr. Beichtgelegenheiten sind

am Karfreitag von 8.30 bis 9.45 Uhr und nachmittags von 14 bis 14.30 Uhr sowie am Karsamstag ab 9 Uhr.

Das Osterfest läutet eine österliche Lichtfeier für Kinder und Familien an der Wieskapelle ein. Beginn ist um 18.30 Uhr. Bei Regen findet die komplette Feier in der Kirche statt. Die Pfadfinder bieten sowohl am Samstagabend als auch am Ostermorgen Osterkerzen zum Verkauf an.

Wegen der Ausgangssperre beginnt die Osternachtfeier dieses Jahr erst um 5.30 Uhr. Zur Speisensegnung müssen die Körbe abgedeckt sein und werden am Platz behalten. Musikalisch gestaltet diese Feier die Frauenschola. Weitere Messfeiern mit Speisensegnung sind um 8 Uhr und um 10.30 Uhr. Der Frühgottesdienst wird von der Schola des Kirchenchors mit Osterliedern gestaltet. Am Ostermontag findet neben der Frühmesse um 8 Uhr das Hochamt um 10.30 Uhr statt. An der Orgel spielt Regionalkantor Rudi Bürgermeister und Michael Lakota spielt mit der Trompete klassische Werke. Es singt ebenfalls die Schola des Kirchenchors.

Die Gottesdienste werden via YouTube im Internet übertragen. Termine und Infos finden sich in der aktuellen Ausgabe des Pfarrbriefs. Der Pfarrgemeinderat weist darauf hin, dass sowohl für Kinder als auch für Erwachsene ein Osterweg eingerichtet wurde: Beginn ist jeweils in der Pfarrkirche. Weitere Stationen sind die Wieskapelle und die Friedhofskirche. – red

GEISTLICHER IMPULS

Jesus schenkt uns auch in schweren Zeiten Kraft

In den sozialen Medien kursiert momentan dieses Bild: zu sehen ist ein großes steinernes Höhlengrab und ein auf die Seite gerollter großer Stein, der dazu dient, den Höhleneingang zu verschließen. Darunter steht: „...das mit der Ausgangssperre zu Ostern hat noch nie funktioniert!“. Seit Tagen geht mir dieses Bild mit diesem Satz darunter nicht aus dem Sinn. Da wird die Freude über die Auferstehung, über das leere Grab Jesu in Verbindung gebracht mit den Ausgangsbeschränkungen, die pandemiebedingt in Geltung sind.

Die bevorstehenden Feiertage von Karfreitag bis Ostermontag waren schon lange nicht mehr so im Gespräch wie in diesem Jahr – aber keinesfalls wegen ihrer Bedeutung für Christinnen und Christen, sondern vor allem als Menschen Urlaub nehmen und gerne etwas mit der Familie oder Freunden unternehmen wollten. In meiner Kindheit sind viele Menschen in den Osterferien zum letzten Mal zum Skifahren gegangen. Aufgrund des menschengemachten Klimawandels haben wir uns diese Möglichkeit mittlerweile bald selbst genommen. Dann erlebe ich hier in der Grenzregion, wie viele Menschen von der Kir-



chengemeinde eine Bescheinigung möchten, dass sie Mitglied der Kirche sind, damit sie (in Österreich beschäftigt, wo der Karfreitag kein Feiertag ist) an diesem Tag aus religiösen Gründen arbeitsfrei bekommen.

Offengestanden fällt auch mir in diesem Jahr die Osterfreude nicht so leicht wie früher. Im letzten Jahr war Corona noch neu, über Ostern fielen alle Gottesdienste aus und wir lebten in der Hoffnung, dass ein Jahr später der Spuk vorüber ist. Heute wissen wir, die Pandemie wird so schnell kein Ende finden. So etwas wie ein „Corona-Alltag“ hat sich eingestellt. Und wir müssen weiter kreativ bleiben, wie wir miteinander die kirchlichen Feste begehen. Gemeinschaft im Glauben aber bleibt trotz Ausgangsbeschränkungen weiter möglich: Wir laden zu Gottesdiensten ein, wir können dank Radio, TV und Internet von zu Hause aus Gottesdienste mit-

feiern; es gibt Pfarrerinnen und Pfarrer in den christlichen Kirchen, die ansprechbar sind für die Nöte der Menschen, Telefonseelsorge, Diakonie und Caritas kümmern sich um die Menschen, die in Not sind. So vieles ist auch trotz Corona möglich in unserem freien Land.

Ausgangsbeschränkungen sollen dazu helfen, soziale Kontakte einzuschränken: Das bleibt bisher der sicherste Weg, andere Menschen vor Ansteckung zu schützen. Das ist sehr schwer, immer mehr Menschen leiden massiv darunter, die problematischen Folgen sind unabsehbar. Aber wenn dafür auch nur ein einziger Mensch vor einer unnötigen Infektion, schwerer Krankheit und

Tod dafür verschont bleibt, dann ist das die größte Auferstehungsfreude, die momentan denkbar ist. Sich selbst beschränken, damit ein anderer weiterleben kann. Jesus hat den Tod am Kreuz für uns auf sich genommen und wurde am dritten Tage auferweckt von den Toten. Das Grab ist leer... Jesus ist unter uns und schenkt uns die Kraft, miteinander auch in schweren Zeiten unterwegs zu sein und nach den je persönlichen Möglichkeiten dafür zu sorgen, dass es allen gut geht: „Denn Jesus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ (Johannes 14, 19)

Pfarrerin Godila Baumann
Evangelische Kirchengemeinde
Pocking

Das große Flattern und Zwitschern

Gartenbauverein gibt Tipps zur Artenvielfalt und verschenkt Baukästen für Nisthilfen – LAG Passauer Land fördert das Projekt

Von Simone Kuhnt

Neuburg am Inn/Neukirchen am Inn. In Dorothee Hartmanns Garten wühlt und wimmelt es von allem, was Flügel hat. Kein Wunder: Die ersten Blumen locken die Bienen. Und an jedem Baum und Strauch hängen Futterspender und Vogelhäuschen für die Meisen, Spatzen und Stare. In der Ligusterhecke zwitschern die Spatzen, unterm Dachvorsprung hängen aus Holz gebaute Fledermauskästen. „Alle Nistkästen sind belegt, außer die zwei aus England. Das liegt am Design“, erklärt Dorothee Hartmann amüsiert und zeigt auf zwei rautenförmig konstruierte Vogelhäuschen im Apfelbaum, „ich hab’ sie in einem Inserat gesehen und sie haben mir gefallen. Den Geschmack der Vögel treffen sie nicht.“

Egal. Einen Versuch war es wert. Die Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt liegt Dorothee Hartmann am Herzen. Ihre Liebe zur Natur lebt die Landschaftsarchitektin und Gemeinderätin von Neuburg (Grüne) unter anderem im Gartenbauverein Neukirchen am Inn aus. Zusammen mit den Vorsitzenden Alois Meier und Günter Kunkel will sie auch andere für die Biodiversität begeistern. Nach dem großen Erfolg des Pro-



Einen Platz an der Sonne finden Eidechsen an der Trockensteinmauer von Günter Kunkel. Die Infoblätter von Dorothee Hartmann geben Gartenbesitzern einen Crash-Kurs zur Artenvielfalt. Die deutschen Privatgärten sind mit einer Gesamtfläche von über 2,6 Millionen Hektar so groß wie alle deutschen Naturschutzgebiete zusammen. „Ein riesiges Potenzial für unsere heimischen Tiere und Pflanzen“, finden die Gartler – Fotos: Kuhnt/Hartmann

jekts „Neuburg blüht auf“ im Jahr 2019 laden sie die Bürger der Gemeinde Neuburg auch heuer zum Mitmachen ein. Diesmal geht es darum, Vögeln und anderen nützlichen Gartenbewohnern Nisthilfen zu bauen – gefördert von der Leader-Aktionsgruppe (LAG) Passauer Land und unterstützt von

der Gemeinde Neuburg am Inn. Allerdings, und das weiß jeder Bürgermeister und Grundstücksbesitzer: Es reicht nicht, Quartiere zu schaffen. Damit die „Neubausiedlung“ wirklich attraktiv ist, muss auch die Infrastruktur passen, also das Nahrungsangebot für Vögel, Bienen, Schmetterlinge

und andere Insekten. Das gelingt mit Wildkräutern, blühenden Zierpflanzen. Als Nistplätze und Nahrungsquellen dienen auch Haufen von liegengelassenem Schnittgut, Äste und Totholz. „Das mag für den ein oder anderen etwas unordentlich aussehen. Aber wenn man weiß, dass darin auch

100 NISTHILFEN

Im Jahr 2019 starteten Alois Meier, Günter Kunkel und Dorothee Hartmann vom Gartenbauverein Neukirchen a. Inn ehrenamtlich die Initiative „Neuburg blüht auf“, mit dem sie Bürger zum Ansäen von Blühflächen motivierten. Für heuer hat sich das Trio eine neue Aktion ausgedacht: Sie stellen Nisthilfen und Quartiere für nützliche Gartenbewohner kostenlos zur Verfügung. Allerdings nicht fertig, sondern in Bausätzen samt Bauanleitung.

Für Blaumeisen, Mauersegler und Fledermäuse verteilen Dorothee Hartmann und Günter Kunkel jeweils 25 Sets, dazu haben sie 25 Wildbienenhotels auf Lager. Interessierte Familien, Haus- und Gartenbesitzer aus der Gemeinde melden sich beim Gartenbauverein an (Mail: gbv.neukirchen@web.de oder bei Günter Kunkel, ☎ 08502/911, oder Dorothee Hartmann, ☎ 0160/2834798). „Geplant ist, dass wir im Frühling einen gemeinsamen Bastelnachmittag organisieren, an dem auch Kinder und Jugendliche teilnehmen können, notfalls eine Online-Bastelaktion mit Videokamera“, erklärt Dorothee Hartmann.

Den Kauf der Bausätze finanziert hat der Gartenbauverein mit einer Förderung der Leader-Aktionsgruppe Passauer Land, die über ein extra Budget „Bürgerengagement“ verfügt. Und auch die Gemeinde Neuburg unterstützt die Aktion.

– kus

holznestende Wildbienen und Igel überwintern, bekommt man dafür einen anderen Blick“, sagt Dorothee Hartmann. Bei ihr im Garten ist das so. Jeden Nachmittag legt sie ein paar Erdnüsse an den Rand ihrer Terrasse. In der Dämmerung trauen sich die Igel aus ihrem Reisighaufen und lassen

sich ihr Abendbrot schmecken. Sie haben auch einen naturbelassenen Garten, in dem sich gerne Tiere einfinden und ein Foto von Ihren Besuchern? Schicken Sie es mit Namen und Wohnort an red.passauland@pnp.de. Die Redaktion wird die schönsten für eine Sonderseite aussuchen.

PRAXIS-TIPPS: Wie man nützlichen Gartenbewohnern den Tisch deckt



Tür an Tür mit den Wildbienen: An den ausgefüllten Hohlräumen ihres „Hotels“ erkennt Dorothee Hartmann, dass es schon ganz gut belegt ist.



Weich gebettet können Kohlmeisen in ihrem Kasten nisten. Wenn die Jungvögel ausgeflogen sind, kommt der „Zimmerdienst“ Günter Kunkel und räumt für die nächsten Gäste auf.



Nikolas und Lilli aus Dommelstahl freuen sich aufs Vogelhäuschen-Basteln. Hier halten sie das fertige Exemplar eines Nischenbrüterkastens in den Händen, erkennbar an den zwei großen, langgezogenen Einfluglöchern. Mit dem Durchmesser des Lochs können Gartenbesitzer beeinflussen, welche Vögel hier am ehesten einziehen. Am besten, man hängt für jede Art ein Häuschen auf.



Geeignet für Genießer sind die ungefüllten Blüten der Küchenschelle. Hier finden Bienen und Falter besonders viel Nahrung. Ebenso beliebt sind Lavendel und Salbei, Löwenmaul und Lungenkraut, Eberesche, Zierapfel und Bienenbaum.



Einmal Auftanken, bitte! Am Natternkopf macht das Taubenschwänzchen gerne Station. Besonders beeindruckend ist der lange Rüssel, mit dem der Schmetterling Nektar saugt.



Heilwurze sind wie alle anderen Doldenblütler gefragte Landeplätze für Wildbienen, Wespen und Schwebfliegen. Sie passen gut in eine Gartenecke, die man bewusst ein bisschen verwildern lässt. „Klinisch saubere Gärten und Schotterflächen sind der Tod der Artenvielfalt – und machen noch dazu viel Arbeit“, erklärt Dorothee Hartmann.



Wildbienen, wie hier auf einer Wegwarte, bestäuben Pflanzen besonders effektiv – und tragen damit zu guten Ernten bei. Regionales Blumenwiesen-Saatgut gibt es beim Landschaftspflegeverband (Mail: lpv@landkreis-passau.de) und beim Bund Naturschutz, Kreisgruppe Passau.



Igel lassen sich in der Dämmerung gern auf eine Portion Erdnüsse einladen. Das fettreiche Abendbrot hilft ihnen, einen „mageren“ Frühling zu überbrücken. Zum Überwintern lässt man ihnen im Herbst einen Haufen Äste liegen. Wer in der warmen Jahreszeit keine verletzten Tiere in seinem Garten will, verzichtet auf einen Mähroboter, oder nutzt ihn zumindest nur alle paar Tage. Und nicht bei Dämmerung.



Minze mundet nicht nur Menschen: Schmetterlinge wie der Kleine Feuerfalter brauchen den Nektar.



Eine gute Wirtin weiß selbstverständlich, was ihren Gästen schmeckt: Dorothee Hartmann serviert den Vögeln Sonnenblumenkerne und Mischfutter.